

Die Auftaktveranstaltung zu dieser Kampagne «Alter hat Potenzial» fand vor gut anderthalb Jahren am 5. April 2016 hier im Casino statt. Den Abschlussabend feiern wir heute, wiederum im Casino Zug. Das können Sie sich gut merken: Die Kampagne «Alter hat Potenzial» lief ein bisschen länger als die Renovation des Casino; wir gehörten zu den letzten, die vor der Renovation hier waren und wir gehören nun zu den ersten, die wieder hier sind. Wenn man noch die Zeit mitrechnet, die zur Vorbereitung der Auftaktveranstaltung nötig war, sprechen wir bei der Kampagne von rund zwei Jahren Laufzeit.

Ich will zur Eröffnung des heutigen Abends die Kampagne würdigen: nicht aus volkswirtschaftlicher Sicht, diese Bilanz zieht mein Kollege Volkswirtschaftsdirektor, Regierungsrat Matthias Michel, ganz zum Schluss. Ich lege meinen Fokus auf den gemeinsam absolvierten Prozess.

Die Ziele der Kampagne wurden wie folgt festgelegt: Sensibilisierung der Allgemeinheit und regelmässige Medienberichterstattung, Vernetzung aller Stakeholder, Etablierung nachhaltiger Massnahmen.

Der Prozess startete vor rund zwei Jahren. Involviert waren von Beginn an vier Direktionen der kantonalen Verwaltung: Direktion des Inneren, Direktion für Bildung und Kultur, Volkswirtschaftsdirektion und Gesundheitsdirektion. Kampagnen mit so breiter Beteiligung der Verwaltung können auf zwei Sachen hindeuten: Entweder darauf, dass die Verwaltungsgliederung nicht kompakt und konzis ist, oder aber dass das bearbeitete Thema enorm umfassend und gesellschaftlich relevant ist. Bei der Kampagne «Alter hat Potenzial» war natürlich klar Letzteres der Fall...

Vier Direktionen also gingen an den Start und haben zusammen in sehr kurzer Zeit ein Konzept erarbeitet und sich dafür auch die politische Unterstützung abgeholt. Dann haben die Verantwortlichen in direkter Ansprache und durch die Auftaktveranstaltung engagierte Mitstreiter aus der Zivilgesellschaft ins Boot geholt. Und was noch viel wichtiger ist: diese Mitstreiter, sie blieben an Bord.

Zu den Round Tables wurde nach den öffentlichen Foren eingeladen. Sie fanden jeweils am Nachmittag statt. Man musste also entweder für die Teilnahme frei nehmen oder vom Arbeitgeber während der Arbeitszeit dorthin geschickt werden. In beiden Fällen ist aber von einem grossen Engagement auf Arbeitgeber- und/oder -nehmerseite zu sprechen. Da wurden viele Stunden investiert.

Man kann gefahrlos festhalten, dass es der Kampagne gelungen ist, an den Foren und den Round Tables die sprichwörtlichen PS *nachhaltig* auf die Strasse zu bringen: vier Massnahmen im Bereich der Erwerbsarbeit werden weiter geführt unter der Leitung von Zuger Wirtschaftskammer, RAV, BIZ und PH Zug. Und auch im Bereich der Freiwilligenarbeit werden vier Massnahmen über die Kampagne hinaus weiter geführt, unter der Federführung von Benevol und Pro Senectute. Die Ziele (Sensibilisierung der Allgemeinheit und regelmässige Medienberichterstattung, Vernetzung aller Stakeholder, Etablierung nachhaltiger Massnahmen) konnten somit innerhalb der gesetzten Frist erreicht werden.

Und das berühmte «Paretoprinzip» besagt, dass 80 % der Ergebnisse mit 20 % des Gesamtaufwandes erreicht werden. Die verbleibenden 20 % der Ergebnisse benötigen mit 80 % die meiste Arbeit. Es ist also irgendwann an der Zeit, auch bei einer gut laufenden Kampagne den Abschluss zu suchen und eine Bilanz zu ziehen. Diese Bilanz wird in den nächsten Wochen und Monaten erstellt. Gemeinsam mit Interface wird eine Evaluation gemacht und die Kampagne ausgewertet werden. Es wird ein Schlussbericht erstellt und darüber wird es im Frühjahr 2018 eine abschliessende Medienkonferenz geben.

Wobei abschliessend hier eben «prozessual» zu verstehen ist. Die Kampagne muss und wird über das Frühjahr 2018 hinaus wirken. Ich bin überzeugt, dass die Kampagne «Alter hat Potenzial» einen wertvollen Beitrag zu den wichtigen gesamt-gesellschaftlichen Diskussionen über das Potenzial der «Menschen Ü50» geleistet hat.

Besonders dankbar bin ich aber für die acht oben erwähnten Massnahmen, die ebenfalls über den Schlussbericht hinaus wirken werden. Hier möchte ich den involvierten Partnern Benevol, Pro Senectute, Zuger Wirtschaftskammer, RAV, BIZ und PH Zug ganz herzlich für ihr Engagement danken. «Last but not least» spreche ich dem Projektleiter Urs Brütsch aus der Direktion für Bildung und Kultur sowie seinem Team (Claudia Schwager aus der Direktion des Innern, Bernhard Neidhart aus der Volkswirtschaftsdirektion und Isabelle Egger Tresch aus der Gesundheitsdirektion) meinen Dank aus. Herzlichen Dank für die gute Arbeit!